

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

3.7.1873 (No. 154)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 3 Juli.

№ 154.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 26. d. Mts. ist der zur Dienstleistung beim 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20 kommandirte Secondelieutenant Caspari I. von der Infanterie des Reserve-Landwehr-Bataillons (Berlin) Nr. 35, früher im 4. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) im stehenden Heere, und zwar als Secondelieutenant im 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 wieder angestellt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 1. Juli. Nach den bisher resultatlosen Verhandlungen der hiesigen Weber und Fabrikanten behufs Herbeiführung einer Lohnerhöhung von 33 1/2 Proz. haben sämtliche Webermeister und Webergesellen, zusammen etwa 8000, beschlossen, die Arbeit einzustellen und nur durch ein gewähltes, allgemeines Komitee die Unterhandlungen fortzusetzen. Die Arbeit hat heute thätig in allen Werkstätten aufgehört.

† Posen, 1. Juli. Die „Niederrheinische Zeitung“ meldet, Erzbischof Graf Ledochowski habe den Professoren an dem geistlichen Seminar in Posen an der Pfarrkirche ertheilt, da die Regierung denselben verboten habe, ihre Vorlesungen fortzusetzen. — Den scheidenden Schwestern zum Heil. Herzen Jesu hat der Erzbischof den Segen ertheilt.

† Wien, 1. Juli. Die Königin von Württemberg und die Großfürstin Vera Konstantinowna werden morgen Vormittag hier eintreffen. König Karl von Württemberg wird am 13. d. M. erwartet.

† Bern, 1. Juli. Wegen der gerichtlichen Verfolgung der Verwaltung des Credit foncier suisse haben Baurier und Degrange ihre Entlassung als Administratoren des Instituts gegeben. Man glaubt, daß Baurier sich von der Regierung zurückziehen wird.

† London, 1. Juli. Einem Telegramm der „Times“ aus Konstantinopel vom 30. Juni zufolge lautet die von Seiten der türkischen Regierung nunmehr ergangene Interpretation des Artikels der Suezkanal-Konvention über die Erhebung der Abgaben: Die Kompanie ist berechtigt, Abgaben von allen Schiffen ohne Unterschied, nach dem Maße der wirklichen Tragfähigkeit zu erheben, welche nach dem besten Messungssystem festzustellen ist. Als solches erkennt die Pforte offiziell das System Moorson an und spricht die Ansicht aus, daß die Abgaben bis zur Einführung eines internationalen Tonnen-Messungssystems nach dem Netto-Tonnengehalt erhoben werden müssen.

Deutschland.

† Straßburg, 1. Juli. Heute liegen bereits zwei Nummern des hier neuerscheinenden Blattes: „Elsässer Journal“ vor uns. Das zweisprachig verfaßte Blatt hat im Allgemeinen bei seinem Eintritt in die publizistische Welt einen nicht ungünstigen Eindruck hervorgebracht. Das Redaktionspersonal des „Elsäss. Journ.“ ist ein ziemlich zahl-

reiches, die leitende Kraft in der Person des früheren Advokaten Hrn. Fischbach jun. als verantwortlicher Redakteur eine auf dem publizistischen Gebiete nicht unbewährte; das Verlagsgeschäft, in dem das neue Blatt erscheint (G. Fischbach, Silbermanns Nachfolger), genießt eines sehr guten Namens und so vereinigen sich viele Umstände, um diesem journalistischen Unternehmen guten Fortgang zu versprechen. Doch stehen demselben auch manche erhebliche Schwierigkeiten im Wege, die es mit sich bringen, daß das Blatt erst allmählich sich seine Bahn wird brechen können. Die größte Schwierigkeit bringt die politische Lage selbst mit sich, sowie die übertriebenen Erwartungen, mit denen besonders die Deutschgegnern dem Erscheinen dieses „von Elsässern für die Elsässer“ geschriebenen Blattes entgegenzusehen. Doch wollen wir der natürlichen Klärung der Lage in keiner Weise vorgreifen. Straßburg besitzt nun drei größere, bezw. große Blätter, aber wir möchten glauben, daß daneben auch noch für ein kleineres, für ein Tagblatt volle Existenzberechtigung vorhanden wäre. Die bisherigen Versuche in dieser Richtung mißlangen sämtlich — sie waren freilich auch darnach.

— Die „Köln. Ztg.“ bemerkt zu den schon erwähnten Auslassungen, womit sich das „Elsäss. Journ.“ einführt, Folgendes:

Das Blatt will hiernach einen spezifisch-elsässischen Standpunkt vertreten, aber seine etwaige partikularistische Opposition will keine reichsfeindliche oder französische sein. So dürfen wir es willkommen heißen, der Provinzialpartikularismus findet in der „Selbstverwaltung“, zu welcher jetzt eben die Grundsteine gelegt werden, einen berechtigten Boden, auf welchem er selbst später zu deutschem Patriotismus heranreifen kann.

† Aus Elsäß, 1. Juli. Ein letzter schwacher Ueberrest des seiner Zeit grassirenden Madonnenwindels ist jetzt, so viel wir wissen, nur noch bei St. Quirin, im Kreise Saarburg in Lothringen zu finden. Es sind dort eine bedeutende Anzahl Franzosen gekommen, als wollten sie, wie der „Niederrh. Kur.“ bemerkt, unser Land an ihren jüngsten Errungenschaften auf diesem Gebiet theilnehmen lassen. Wenn wir aber hinüberblicken in's französische Land, so sehen wir erst recht, wie verschwindend klein bei uns die Folge der ultramontanen Rädelshörer waren. Bei uns war es bloß der gänzlich unwissende und fanatisirte Theil des Volks, der herbeigezogen werden konnte. In Frankreich dagegen sind es die Spitzen der Gesellschaft. Die Berichte über den leibberühmten Wallfahrtsort Paray-le-Monial enthalten geradezu haarsträubende Dinge. Was uns speziell im Hinblick auf unser Land dabei interessiert, ist Folgendes: Es wird bei derartigen Anlässen allerdings in auffallender Weise von Elsäß-Lothringern gesprochen. So schreibt z. B. die „Union“: „Dreißigtausend Herzen schlagen vereint und aus aller Mund erschalle zuweilen mitten in den Hymnen der Ruf: Es lebe Elsäß-Lothringen, es lebe Pius IX.“ — An diesen Ruf erkennen wir das alte ritterliche Frankreich. Seht diese Handvoll Helden, welche gegangen sind, den Statthalter Christi zu vertheidigen, welche die Vorsehung in den Tagen der feindlichen Invasion zurückführte, welche vor dem Angesicht des Feindes das Banner des heiligen Herzens emporhoben! Sie sind hier... und wenn man die päpstlichen Quaden begrüßt, so ist der Name Elsäß-Lothringen auf aller Lippen und vereinigt sich mit dem Namen Pius IX. ... Die Katholiken

mögen ihre Reihen zusammenziehen — auf daß sie bereit seien am Tag des letzten Kampfes. Heute ist noch Gottesfriede, morgen vielleicht ist der Kreuzzug eröffnet.“ Wir lassen es bei diesem Zitat bewenden, könnten aber leicht ein paar hundert dergleichen vorführen. Wir meinen, uns braucht vor dem gedrohten Kreuzzug noch lange nicht bange zu sein. Offenbar wollen die Verfasser dieses Unsinns damit ihre Popularität immer mehr befestigen. Nicht diese aber und nicht ihr Anführer Charette, auf den das ominöse französische Sprichwort vieux soldat, vieille hête zu passen scheint, werden Frankreich irgendwie zu einem Sieg führen. Wohl thun sie ihm aber unermesslichen Schaden, indem sie das Elsäß Frankreich immer mehr entfremden. Wir auf deutscher Seite können damit vollkommen zufrieden sein. Ein französisches Blatt sagte bei einem andern Anlaß: „Diese Regierung wird vielleicht nicht lange bestehen, sie wird aber in kurzer Zeit mehr verderben, als man in langer Zeit wird gut machen können.“ Dieser Ausspruch paßt von französischem Standpunkt aus vollkommen auf Elsäß: die Gemüther, die hier von Frankreich abgestoßen werden, sind später nicht mehr zu gewinnen und sehr viele eifrige Anhänger Frankreichs möchten doch, wie man jeden Tag hören kann, um keinen Preis jetzt dorthin wandern. Die Franzosen selbst haben zwar immer noch gute Hoffnung. Einer ihrer hervorragenden Schriftsteller, Legouvé, schrieb kürzlich: „Es empört mich, wenn ich hören muß, wie unsere Epoche mit den Verfallszeiten des römischen Kaiserthums verglichen wird. Das heißt Todeszuckungen mit den fruchtbringenden Wehen des Gebärens verwechseln.“ Wir fürchten sehr, der Patriotismus des Hrn. Legouvé macht ihn zu optimistisch. Die Geburtswunden sehen die jetzigen französischen Zustände keineswegs aus; viel eher können wir die Drohungen der ultramontanen Pilgeranführer mit mittelbigem Achselzucken hinnehmen. Fast überall, wo jetzt bei uns von Frankreich gesprochen wird, heißt es ganz einfach: Armes Land!

— Ein von Belfort dem „Industriel alsacien“ geschriebener Brief enthält interessante Einzelheiten über die seit dem 27. Juni vor sich gehende Räumung dieses Platzes:

332 mit Munition und Kriegsmaterial beladene Eisenbahn-Wagen sind schon vor Abmarsch des ersten Detachements der Besatzungstruppen abgefahren. Die französischen Geschütze sind bereits nach Deutschland transportirt, und auf dem Lagerplatz längs der bällischen Seite des Bahnhofs liegen nur noch 3 oder 4 große alterthümliche Belagerungsgeschütze, 5 oder 6 georgene Feldgeschütze, eine gewisse Anzahl Lafetten und einige Haufen volle oder hohle Geschütze. Zeughaus und Magazine werden geleert, die Vertheidigungswerke in Verches, Belleme, im Basses abgetreten; endlich wird Alles, was für die neuen Festungsbauten von Straßburg verwendet werden kann, mit der größten Sorgfalt weggeräumt, so daß am Ende dieses Monats nichts mehr übrig bleibt, als Kasernen in schlechtem Zustand, ganz geleertes Zeughaus, Magazine und Pulvertürme, eingesenkte Straßen, verfallene Festungswerke, sowie ganz eingewühlte Vertheidigungsarbeiten auf den Anhöhen, welche von dem mit der Landesvertheidigung betrauten Geniewesen bis zum Tage der Kriegserklärung so schnell verlassen waren. Traurigen Herzens, aber mit der größten Ruhe sieht unsere Einwohnerschaft dieser letzten Epöde des Krieges zu. Einen Augenblick ließ sie sich vom freudigen Gefühl ob der endlichen Befreiung hinführen. Es gab einen trübsigen Grund, um diese Räumung der öffentlichen Meinung zu rechtfertigen: man hatte gehofft, daß der tüchtige Staats-

Erneutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 153.)

Blanche hatte über ihn geschwiegen, der doch innig in ihren Gedanken lag, ihr ganzes Wesen hatte sich in dieser schweren Zeit vertheilt und sie zeigte ein Bartsgefühl, das alle Wunden zu schonen wußte. Aber es war mir gewiß, er sei noch in St. Louis, er scheidet nicht ohne ein Wort von mir, ohne mich gesehen zu haben. Im Herbst hatte ich das Kind mit mir nehmen wollen, ohne daß ich empfand, was ich dem Vater raubte. Damals war ich glücklich gewesen im Waldau's Liebe und hatte mich mit dem Egoismus der Glücklichen nicht klar gemacht, wie ich an seinen Rechten mich vergreife, wie ich ihn im Innersten verletze. Mein Geliebter hätte mich gewarnt, ich hätte in dieser ganzen Sache nicht nach seinem Willen gehandelt. Aber er hatte mich gewähren lassen, da er die Angst sah, in die ich geriet, wenn ich dachte, Bertaure könne mir das Kind nehmen. Nun war Bertaure ein Unglücklicher, von dem sich Alles wandte, der sich selbst und seine bürgerliche Existenz aufgab — sollte ich ihm sein Kind nehmen ohne seine Einwilligung, ihm das Letzte, das ihm blieb, vom Herzen reißen?

Hätte ich mich rächen wollen, es wäre eine Rache gewesen, aber ich wollte es nicht mehr, — ich wollte in Frieden scheiden, so viel als möglich war.

Auch Lillie's Zukunft mußte geordnet werden, denn wenn ich auch durch Waldau ein für mich und für sie in Deutschland ausreichendes Vermögen besaß, ich hatte kein Recht, ihr das Vermögen ihres Vaters zu rauben. Es mußte, ehe wir auf immer schieden, Alles in irgend einer Weise geordnet sein. Meinen Vater und Emil konnte ich nicht bitten, mit Bertaure zu verkehren, für sie war er nur der Mörder — mich hatte er am tiefsten getroffen, ich allein konnte ihn verzeihen. — Blanche war gekommen und hatte mein fertiges schwarzes Reisekleid mitgebracht. Ich mußte es anlegen zur Probe, sie litt es nicht anders,

sie schmeichelte so lange, bis ich sie meine kurz geschnittenen Haare leihen ließ, bis sie ausgesunden hatte, wie ich sie am besten trüge, wenn ich wieder unter den Menschen lebte.

Unter den Menschen, das war es, was ich fürchtete! So ruhig ich war, wenn ich allein mit dem Reinen war, ich erschien mir doch wie eine Töbte, — würde ich nicht fremd wie eine Töbte unter den Lebenden sein?

Blanche sah, wie ich in mich zusammenfunk in Sinnen, da sie erlaubte hatte, daß ich mich, noch im anprobierten Reiseanzug, auf's Sopha setzte, um zu ruhen. Sie sah mich eine Weile forschend an, dann sagte sie, zitternd vor Bewegung:

„Hedwig, willst du mir gestatten, dir diesen Brief von Bertaure zu geben?“

Ihre kleine Hand steckte einen Brief zwischen meine kalten, bebenden Hände, und sie wandte sich ab und weinte bitterlich.

Henry Bertaure schrieb mir:

„Hedwig, ich kann dich nicht um eine Zusammenkunft bitten, ich, der Mörder deines Glücks. Ich hatte es gewünscht, da du so krank warst. Wir schien, als wollte ich mich zu deinen Füßen werfen, dich um Verzeihung bitten und dann sterben, — du wärst dann auch gestorben und Alles wäre gut gewesen! Aber so gut ist es nicht für mich geworden, ich muß das Bittere des Lebens auskosten. Du auch, Hedwig, wirst leben! Sagt mir Blanche, meine treue Cousine, so laß uns denn ordnen, was zwischen uns geordnet werden kann.“

Ich gebe dir Lillie, mein liebes Kind. Sie mag deinen Namen führen, den Namen des Mannes, den ich gemordet habe. Es mag dir eine Art von Ehre sein. Wenn sie wissen muß, daß sie nicht deine Tochter ist, störe ihren Frieden nicht dadurch, daß du ihr von ihrem Vater sagst. Du wirst mir erlauben, für Lillie noch zu sorgen, so lang ich lebe. Zu diesem Ende wird dir ein Bankier in New-York jedes Jahr die Summe schicken, die ich ihr bestimme. Mein Vermögen geht nach meinem Tod auf sie über, ich lege ein Testament für sie

auf dem Stabgericht nieder und bestelle Dr. Berger, der mir ein Engel war, zum Executor nach meinem Tode. Aber mein Vermögen wird kein großes sein, denn ich schenke allen meinen eigenen Sklaven die Freiheit; ehe ich von St. Louis weggehe, lasse ich die Dokumente ausfertigen. Das Dokument, das Dinah, der Amme Lillie's, die Freiheit gibt, lege ich ein zu deinem Gebrauch, Hedwig, — gib es ihr, wenn du sie nicht mehr für Lillie's Ernährung brauchst. Außerdem gib ihr eine Geldsumme, die dir Dr. Berger zufließt, damit es ihr leichter wird, einen eigenen Weg zu finden. Nur die Familienklaven auf der Plantage sind mein Eigenthum, die Feldsklaven sind Eigenthum meines Onkels, dessen einziger Erbe ich bin. Sollte ich diese Erbschaft noch erleben, so sollen auch diese Sklaven in Freiheit gesetzt und die Plantage soll zu Lillie's Gunsten verkauft werden. Ohne die dazu gehörenden Sklaven hat sie keinen hohen Werth, aber ich weiß, daß Lillie, bei dir erzogen, Geld, aus Menschenverkauf erlöst, für Blutgeld halten und als einen Hund ansehen würde.

Du siehst, ich möchte sühnen, wo ich sühnen kann! Aber ich kann dir den Mann, den du liebtest, nicht wieder geben, und du wirst mich ewig hassen müssen, so sehr deine sanfte Seele hassen kann. Ich will dich nicht bitten, mich selbst zu hören, mich zu sehen. Ich möchte nur Staub vor dir liegen, mich demüthigen vor dir, und das ertrügst du selbst nicht. Ich weiß, daß es dir fürchterlich wäre, einen Mann sich vor dir demüthigen zu sehen.

Nur das Eine glaube mir: Es war nicht meine Absicht, zu thun, was geschah, es war ein unglücklicher Zufall, daß ich im Augenblick der Wuth die tödtliche Waffe zur Hand hatte. Ja, der Teufel ist listig, Hedwig, und wenn er einmal im Herzen sitzt, dann fährt er die willenlose Hand! Ich haßte Waldau, weil er dich liebte, weil ich dich liebte, aber er mordete nicht! Ich ihn nicht — doch, stille davon! das Geschick ist geschick, und ich bin ein Verbrecher.

Lillie'schen möchte ich noch sehen, ehe wir Beide aus dieser Segend gehen. Dies Letzte bitte ich dich, Blanche wird sie mir bringen, wenn

mann, dessen Anstrengungen Belfort verankert französisch zu bleiben, der Einladung zu einem Besuche bei dieser Gelegenheit Folge leisten würde. Seit dem 28. Mai ist diese Hoffnung geschwunden. Zwar hält man nicht jede Rundgebung für den Tag, wo die französische Fahne wieder auf unsern Mauern flattert, für unmöglich; doch die erste Begeisterung ist erloschen. Die mit den zu treffenden Maßnahmen betrauten Ausschüsse haben sich die öffentliche Stimmung treffend zu geignen und werden nur das veranlassen, was unumgänglich notwendig ist, um die ersten französischen Truppen, welche unsere Ruinen besetzen sollen, sowie die Fremden, die uns an diesem Tage besuchen wollen, beschreiben war, aber mit Würde aufzunehmen.

Neß, 30. Juni. (3. f. L.) Der Transport der aus Frankreich zurückkehrenden Okkupationsstruppen beginnt in der Art, daß täglich von Saarlouis aus zwei Militärlüge nach Köln und Neuß abgehen. Sie beginnen am 6. und endigen am 14. August.

Stuttgart, 29. Juni. Hiesige Korrespondenten melden als bevorstehend den Rücktritt des Generals v. Stulpnagel von dem Kommando des württembergischen Armeekorps. Trotz der bei der Stuttgarter Revue vor dem Kaiser Alexander dem General von Seiten des Königs Karl gewordenen glänzenden Anerkennung scheint seine Stellung zu dem Stuttgarter Hofe sich nicht gebessert zu haben; wenigstens wird als Symptom der Lage gemeldet, daß der General an der von dem König zu Ulm abgehaltenen Heerschau nicht Theil genommen habe.

Mainz, 29. Juni. (Schw. M.) Auf heute war eine Versammlung der Fortschrittspartei in den Helliggeistsaal berufen, um die Berichterstattung L. Bambergers über die abgelaufene Reichstags-Session, bezw. seine Thätigkeit in derselben entgegen zu nehmen. Bamberger entrollte in durchaus sachlicher, ruhiger Weise ein Bild der Reichstags-Session, verweilte besonders bei der Salzsteuer, deren Verwerflichkeit er anerkannte, deren Erhebung durch eine Tabaksteuer ihm jedoch nicht von zweifelloser Zweckmäßigkeit zu sein schien, bei dem Jesuitengehe, welches er für prinzipiell verwerflich und für praktisch wenig bedeutend hielt (gegen welches er demgemäß auch gestimmt hat), so dann bei dem Preßgehe, dem Militärgehe und der neuen Münzordnung. Alle seine Darlegungen zeigten die gewohnte Klarheit und Sicherheit. Man hatte übrigens, als man zwar nur die Mitglieder der Partei einlad, aber Jedermann zuließ, die Rechnung ohne die Herren Sozialdemokraten gemacht. Schon während der Rede Bambergers gab es verschiedene Sdrungen; als aber nach Schluß derselben der bekannte Sozialdemokrat Leyendecker das Wort verlangte und ihm dasselbe natürlich verweigert wurde, entstand ein derartiger Skandal, daß die Versammlung geschlossen werden mußte. So werden denn künftig auch in Mainz Versammlungen, bei denen eine ruhige, sachliche Diskussion möglich sein soll, nur noch als geschlossene, allein den Parteimitgliedern gegen Vorzeigung ihrer Karte zugängliche Versammlungen stattfinden können.

Köln, 29. Juni. (Fr. Z.) Das in der Stadt zirkulirende Gerücht, der Erzbischof werde sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wegen der letzten Exkommunikationen nicht stellen, hat sich insofern nicht bewährt, als er die Untersuchungsrichter ersucht hat, es möge die Vernehmung in seiner Wohnung stattfinden. Dies geschah. Dagegen konnte am vorigen Mittwoch der Weihbischof Dr. Vaudri nicht vernommen werden, weil er am Samstag vorher eine Firmungsreise in die Eifel nach Kall angetreten hat.

Berlin, 29. Juni. Nach der „Allg. Z.“ erweist sich die Nachricht der „Germania“, daß der Feldprobst Ramazanowski in dem gegen ihn eingeleiteten Disziplinarprozeß vom Staatsministerium, als zweiter und letzter Instanz, zur Disposition mit Wartegeld verurtheilt sei, als richtig. Dieses Urtheil ist allerdings viel härter als das von dem Disziplinar-Gerichtshof erster Instanz gefällte. Indessen ist es doch glimpflicher ausgefallen, als das Generalauditorat erstrebt hatte, dessen Antrag auf Amtsentsetzung ohne Gehaltsanspruch lautete.

Die Erklärung des Reichskanzlers — so schreibt ein anderer, sonst oft gut unterrichteter Korrespondent des genannten Blattes — wie

bu es erlaubt! Ach, könnt' ich dich noch einmal sehen, Bezeichnung aus deinem Mund empfangen, aber es geht nicht! Es fließt ein Strom von Blut zwischen dir und mir, er trennt mich auf ewig von dir! Lebe wohl auf ewig!

Henry Ventour.
Blanche war von mir weg an das Fenster getreten, während ich den Brief las, und weinte bitterlich. — (Fortsetzung folgt.)

In Bonn, der Geburtsstadt Beethovens, auf deren Friedhof der früh von der Erde abberufene Robert Schumann schon seit 17 Jahren ruht, wird am 17., 18. und 19. Aug. eine Gedächtnisfeier für Letzteren stattfinden. Prof. Joachim wird nebst v. Wasthewski in Bonn das großartige Musikfest dirigiren, bei welchem außer der Wittwe Klara Schumann, Marie Witt aus Wien, Amalie Joachim aus Berlin, Stodhaus aus Stuttgart, L. Strauß aus London und viele andere Künstler von Bedeutung mitwirken werden. Das Konzertprogramm enthält nur Schumann'sche Kompositionen. Am ersten Festtage kommen die große Sinfonie in D-moll und das Paradies und die Peri zur Aufführung, am 2. Tage die Ouverture zu Manfred, das Klavierkonzert in A-moll, die Sinfonie in C-dur, das Nachtlied von Heibel für Chor und Orchester und der dritte Theil von Faust. Mit einer reich ausgestatteten Kammermusik-Matinee schließt die Feier.

Forbach, 25. Juni. Unlängst wurden der kaiserl. Kreisdirection fünf junge Widfe eingeliefert. Dieselben wurden von einem umherziehenden Hausfrier in der Nähe von Großlänchen im Walde gefunden. Nachdem die seltenen Gefangenen im Kreisdirections-Gebäude gefüttert und von Alt und Jung bewundert worden, haben mehrere hiesige Einwohner sich dieselben zur Erziehung erbeten, welcher Bitte auch entsprochen wurde. Ob aber die nun bereits sechs Wochen alten, jetzt noch sehr drollig aussehenden Ränder folgsame Pfägelkinder sein werden, steht noch sehr in Frage.

dieselbe in dem offiziellen Protokoll über die entscheidenden Beratungen des Bundesrats in der Papiergeld-Frage niedergelegt ist, enthält einen Punkt, der namentlich für das Verhältnis desselben zu den preussischen Kollegen von Interesse ist. Man kann zwischen den Zeilen lesen, daß die Erklärung, welche Präsident Delbrück in der Sitzung vom 20. d. abgab, dem Tags vorher von dem preussischen Staatsministerium gefaßten Beschluß entsprach, und daher denn auch die unbedingte Zustimmung zu dem eingeschlagenen Weg enthielt, während der Reichskanzler selbst ohne Rückhalt versichert, auch ihm sei die gleichzeitige Erledigung der Papiergeld- und Bank-Frage erwünscht, welche Gelegenheit geben werde, manche der jetzt bestehenden Bedenken zu beseitigen. Wenn man die bezüglichen Erklärungen der Bevollmächtigten der übrigen Regierungen ansieht, so bleibt kein Zweifel übrig, daß zu den „Bedenken“, welche der Reichskanzler zu beseitigen hofft, diejenigen gehören, die sich auf das Verhältnis der preussischen Regierung zur preussischen Bank beziehen. Im Uebrigen ist es bekannt, daß diese Bedenken wesentlich durch den Umstand verfaßt worden sind, daß der Gesetzentwurf über die Ausgabe von Reichs-Kassenscheinen als preussische Vorlage an den Bundesrat gelangt war, also ganz wie der preussische Preßgesetz-Entwurf ohne vorgängige Zustimmung des Reichskanzlers. In diesem Vorgehen der preussischen Ressortminister in Reichsangelegenheiten, und zwar ohne Uebereinstimmung, wenn nicht im Widerspruch mit den Intentionen des Reichskanzlers, wird man überhaupt die Signatur der politischen Lage und den Schlüssel zu sonst kaum erklärlichen Verhältnissen finden.

Berlin, 1. Juli. (Allg. Z.) Die Berufung der internationalen Konferenz in der Suezkanal-Frage soll nach den Anträgen der Großmächte auf der Grundlage erfolgen, daß die Kanalabgaben von dem zu Handelszwecken verwendeten Tonnengehalt der Schiffe und zwar ausschließlich zur Deckung der Erhaltungskosten des Kanals erhoben werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Juni. (Fr. Z.) Die Politik tritt heute vor dem furchtbaren Unwetter, das sich gestern über Wien entladen, völlig in den Hintergrund. Seit Menschengedenken haben an der schönen blauen Donau die Elemente nicht in solch verheerender Weise gewüthet, wie gestern Nachmittags. Der Morgen war so schön wie lange nicht, ein wunderbar klarer Himmel lachte über Wien, und Tausende waren hinausgeströmt in den Prater und in die herrliche Umgebung unserer schönen alten Kaiserstadt. Zwischen 1 und 2 Uhr kündete ferner Donner bei fortwährend heiterem Himmel ein fernes Wetter an, aber Niemand ahnte, daß es sich so bald und so furchtbar über unseren Häupten zusammenziehen werde. Ein kurzer Regenguß, während dessen die Sonne nicht einmal zu scheinen aufhörte, trat ein, und Jeder glaubte, daß damit das Gewitter abgethan sei, und man freute sich, daß der Himmel für heute die Sprengung der Strahlen übernommen. Da — es mochte 3 Uhr sein — verfinsterte sich plötzlich der Himmel, in wenigen Minuten war der ganze Horizont von dunkeln schwarzen Wolken überzogen. Finsterniß deckte die Stadt, Blitz und Donner folgten sich ununterbrochen, ein orkanartiger Sturm erhob sich und hielt an, als sich die Wolken ihres verderbenschwangeren Inhalts entluden. Hagelschlossen in der Größe von Taubeneiern wurden, vom Sturm gepeitscht, gegen Dächer und Fenster geschleudert, und wolkentrüchtig strömte der Regen hernieder. Die Kanäle versagten ihren Dienst; in vielen Straßen der inneren Stadt stand das Wasser bald 3 Fuß hoch; zahlreiche Keller füllten sich mit Wasser; im Salzries, der tiefstgelegenen Straße Wiens, ist der Schaden besonders groß. Menschenleben sind, obgleich zwei Häuser einstürzte erfolgten, nicht zu bezählen. Besonders groß sind die Verheerungen auf dem Welt-Ausstellungsplatz, und hier hat vor Allem die Lyoner Seidenabtheilung gelitten, die in einem Annex etabliert ist, der von den Franzosen selbst erbaut wurde. Nächstben wurden schwer betroffen der österreichische Kleiderhof und der amerikanische Nähmaschinen-Pavillon. Die Verwüstung in den Anlagen ist eine enorme. Gestern Abend um 7 Uhr standen noch überall tiefe Lachen. Ein großer Kandelaber vor dem Kaiserpavillon wurde zertrümmert, Vasen und Statuen fielen von ihren Postamenten; der Ballon captif, dessen Füllung gerade vollendet war, riß sich von seinen Anker los und flog, glücklicher Weise ohne Schiffer, durch die Lüfte auf Nimmerwiedersehen davon. Der Wolkenbruch blieb übrigens auf Wien und die nächste Umgebung beschränkt. Im benachbarten Baden fiel den ganzen Tag über kein Tropfen.

Italien.

Rom, 30. Juni. Ueber den bisherigen Verlauf der Kritik sagt „Fanfulla“: „Alle Gerüchte über Personen, die zu Ministern bestimmt seien, waren verfrüht. Am Abend des 25. sandte das Ministerium dem König das Entlassungsgesuch ein. Am folgenden Tage erklärte der König telegraphisch, er nehme dasselbe an, und befahl Minghetti zu sich nach Florenz, konnte aber selbst nicht hinkommen und gab also am 27. Minghetti telegraphisch den Auftrag, das neue Kabinet zu bilden. Minghetti hat darauf angefangen, bei verschiedenen Freunden und auch bei Depretis anzufragen. Nicotti wird Kriegsminister bleiben, Ruffini hat Ausichten auf das Ministerium des Innern.“ — Fabela ist am 28. in Begleitung des Vater Claret in Mailand angekommen.

Frankreich.

Versailles, 30. Juni. (Köln. Z.) Die Pilgerfahrten werden eine bedeutende Stelle in der Geschichte der Republik des Hrn. de Broglie einnehmen. Die Deputirten, welche von Paray-le-Monial zurückgekehrt sind, wurden heute förmlich umdrängt. Man hatte erfahren, daß die H. de Belcastel und de Carayon-Latour die Schürze des weißen Banners getragen haben, welches die Deputirten von der Rechten der hl. Maria Alacoque gewohnt hatten. Man wußte auch, daß die H. de Quinsonas, de Bouillé, de Kergolay, de Sugny und de Larc-Saluces sich am meisten mit Hochrufen auf Pius IX.

heißer geschrien hatten. Die legitimistischen Deputirten sprachen mit Nüchternheit von der Begeisterung der Pilger, welche bei ihrem Vorübergehen „Vive l'Assemblée catholique!“ gerufen hatten. Die Geistlichkeit hatte den Pilgern dazu Anweisung gegeben, um die frommen Deputirten für die Mühe ihrer Reise zu belohnen. Wenn die Gläubigen des Syllabus mit den Vorgängen des 29. Juni sehr befriedigt waren, so waren die vorsichtigeren Herren vom linken Centrum und selbst vom rechten Centrum dagegen besorgt wegen der Predigt des Abbé Besson, des Generalvikars von Besancon. Dieser Fanatiker hat eine offene Kriegserklärung gegen Italien ausgesprochen. „Das katholische Frankreich“, sagte er, „hat erkannt, daß Das, was man die moderne Zivilisation nannte, nur die Barbarei war! Die päpstlichen Zuaven haben ihre glorreiche Fahne in diesem Sanctuarium niedergelegt. Laßt sie dort ein Weichen ruhen, und wenn die Stunde geschlagen hat, werden wir Alle marschiren, die Zuaven voran, um den Papst wieder auf den Thron des hl. Petrus zu setzen!“ Die frommen Pilger haben diesem Kriegsschrei eines Dieners der Religion des Friedens und der Liebe während applaudirt. Der Deputirte für Belfort, Hr. Keller, hat sich ausgezeichnet durch den Enthusiasmus, mit welchem er „Vive l'Alsace!“ in das „Vive Pie IX.“ hineinschrie. Der Bismarck des Tags aber ist der Bischof von Tours gewesen. Bei seiner Ankunft an der Station zu Paray-le-Monial umdrängten die Weiber den Wagen, in welchem der Bischof saß, und stiegen auf die Kaufretter, um ihm die Hand zu küssen. Die Eisenbahn-Beamten mußten einschreiten, um diesen Ausbruch der weiblichen Begeisterung in Schranken zu halten. Mgr. de Belsenc hat eine besondere Ansprache an die Deputirten der Nationalversammlung gehalten: „Ich nehme Akt im Namen der katholischen Religion“, sagte er, „von der großen That, welche Sie im Namen Frankreichs und im Angesichte des Himmels und der Erde vollführen. Ja, Sie repräsentiren die Nationalversammlung, denn unsere katholischen Deputirten sind deren Kopf und Herz, und man wird finden, trotz aller unserer sozialen Regereien, daß die wahre französische Versammlung nur eine katholische sein kann. Seien Sie gegnet, daß Sie die Fahne des alten Glaubens unserer Väter wieder so hoch gehoben haben.“ Diese Rede des Prälaten an die Deputirten war eine Antwort auf die Inschrift ihres Banners. Es scheint aber, daß die Pilgerfahrt nach Paray-le-Monial dem frommen Drange der Franzosen noch nicht genügt, denn schon beginnt eine andere nach Notre-Dame de Brebières in der Diözese von Amiens.

Paris, 30. Juni. (Köln. Z.) In der Kammer soll eine Interpellation eingebracht werden, um die Ansichten der Regierung über den Syllabus zu erfahren, dem einer der Minister (der Justizminister Ernou) sich öffentlich unterworfen habe. — Der Präfect von Lyon hat jetzt verfügt, daß die, welche ihre Todten ohne geistliches Geleit begraben lassen, keine Begräbnisplätze auf den Kirchhöfen kaufen können. Ferner hatte er verboten, daß der Vorsitzende des Gemeinderaths seine Mitbürger im Stadthause empfängt und die Departementalkommission nach 6 Uhr Sitzungen hält. — Die deutschen Behörden in Luneville haben die in Folge des Attentats vom 23. getroffenen Maßregeln wieder aufgehoben.

Paris, 1. Juli. Das Evolutionsgeschwader von Cherbourg verläßt morgen diesen Hafen und segelt nach Spithead, um dort den Schah von Persien abzuholen. Das Geschwader, welches von dem Vizeadmiral Reynaud befehligt wird, besteht aus dem Panzerregatten Ocean und Suffrenne, dem Panzercorvetten Reine-Blanche, Thétis und Arnide, aus der Yacht Rapide und den Aviso-dampfern Strondelle, Coligny und Renard, im Ganzen aus neun Schiffen. Freitag früh wird der Schah mit diesem Geleite in Cherbourg eintreffen, wo ihm im Hafen und in der Seepräktur ein glänzender Empfang bereitet werden wird. Um 11 Uhr Morgens wird er die Seefahrt verlassen und zwischen 5—6 Uhr in Passy bei Paris eintreffen, um, wie bereits gemeldet, durch das Boulogner Geleitz und die Elysäischen Felder in die Hauptstadt einzuziehen. Das Programm der Festlichkeiten ist nunmehr, wie folgt, festgesetzt: Sonntag großes Diner und Nachtfest in Versailles; Dienstag Galavorstellung in der großen Oper; Donnerstag große Revue in Longchamp; Sonntag Wettrennen eben daselbst und Nachtfest mit Illumination und Zapfenstreich; den folgenden Dienstag endlich Soirée im Elysée; in der Zwischenzeit wird der Schah die Sehenwürdigkeiten von Paris besuchen.

Spanien.

H. Perpignan, 30. Juni. Der Marsch Cabrinetty's nach Prats de Lluçanes, wo er Don Alphonso über den Haufen warf, sollte von einer dazu stimmenden Bewegung des Bataillons der Jäger von Alcolea unterstützt werden. Allein diese, in Manresa angekommen, weigerten sich, in der befohlenen Richtung weiter zu marschiren, und kehrten wieder nach Lerida, woher sie kamen, um.

Großbritannien.

London, 30. Juni. Die englische Regierung hat ein Telegramm aus Alexandria von heutigen Tage erhalten, wonach ein Telegramm Sir Samuel Vakers aus Chartum vom gestrigen Tage mit der Meldung eingegangen war, daß er und seine Begleiter wohl und gesund dort angekommen seien. Das Land bis zum Aequator sei an Egypten annektirt worden, alle Aufstände, Umtriebe und aller Sklavenhandel vollständig unterdrückt, die Regierung in voller Wirksamkeit, die Straßen bis Zanzibar offen, der Zraf schiffbar und durch den am 8. Juni erfochtenen Sieg die Aufgabe vollständig gelöst. — Der englische Konsul in Alexandria meldet, es werde wahrscheinlich über Alles, was aus Venedig kommt, die Choleraquarantaine verhängt werden.

London, 1. Juli. Im Kryllpallast fand ein Fest und

W.756. In Verlage der Unterzeichneten erschien so eben:

Beitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgegeben von dem **Großh. General-Landesarchiv zu Karlsruhe.** 25. Band. Heft 1. Preis pro Band von 4 Heften 2 fl. 40 kr.

Karlsruhe. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.** W.757. B e r n.

Erklärung.

Entgegen der in die Times von London eingeschmuggelten falschen Nachricht, daß die Menschenblattern in Thun, Interlaken, auch Umgebend herrschen, erklärt der Unterzeichnete Director des Medicinalwesens im Kanton Bern, daß seit einem Jahre kein einziger Fall von Menschenblattern im Berner Oberland vorgekommen ist, und daß überhaupt der sanitarische Zustand daselbst nichts zu wünschen übrig läßt. Gerichtliche Untersuchung gegen die Urheber des falschen Gerüchtes ist eingeleitet.

Bern, den 1. Juli 1873. Der Director des Innern. **Abtheilung des Gesundheitswesens. Constat Bodenhömer, Regierungsrath.**

Stellegefuch. W.716.2. Ein in der Feder gewandter junger Mann sucht sofort Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Obermüller-Gesuch.

W.754.1. Für eine der größten Mühlen Süddeutschlands wird ein tüchtiger zuverlässiger Mann als Obermüller auf Hochmüllerei gesucht, dem die Leitung des ganzen Geschäftes mit Ruhe anvertraut werden kann und der namentlich auch die Behandlung der französischen Steine ganz gründlich versteht. Dagegen wird hoher Lohn zugesichert. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Offerten mit Zeugnisabschriften versehen sub Chiffre U C 185 an die Herren **Deaenlein & Rogler** in Stuttgart zur Weiterbeförderung einreichen.

W.743.1. S a m b u r g.

Hamburger Cigarren.

H. Rehbach, Cigarrenfabrikant in Hamburg, empfiehlt sein reich assortirtes Lager abgelagerter Cigarren von anerkannter Güte von 12 Halber pr. M. an. Proben und Aufträge werden nach Angabe von guten Referenzen oder gegen Nachnahme gollfrei expedirt.

Preisencourant franco gegen franco. W.785. K a r l s r u h e.

Anzeige.

Vom 1. Juli an werden meine **Bordeaux, rote und weiße Weine, wie Cognac,** bei meinem Commissionär **Repräsentanten Carl Imhoff in Karlsruhe** für das Großherzogthum Baden um folgende Preise verkauft:

- Roth-Wein Bordeaux** — fl. 48 fr.
 - Roth-Wein St. Emilion** per Flasche . . . 1 fl. — fr.
 - Roth-Wein Margaux medoc** per Flasche . . . 1 fl. 45 fr.
 - Roth-Wein Chateaux Lafite** per Flasche . . . 3 fl. 30 fr.
 - Weisser Wein Bordeaux Cadillac** . . . 1 fl. — fr.
 - Cognac** erster Qualität per Liter . . . 2 fl. 30 fr.
- Bestellungen per Post werden sogleich besorgt von **C. Imhoff.**

J. Bouffard Père, Gutsbesitzer in Bordeaux.

Carl Imhoff, Repräsentant, Amalienstraße 71, Eingang Leopoldstraße.

W.750. D i f f e n b u r g.

Weinverkauf.

Etwa 450 Liter reingehaltene feine Durbacher Weißherbst hat zu verkaufen aus feiner Kundtschaft, **Offenburg, den 30. Juni 1873.**

Laver Schwarz, Küfermeister. W.744.1. S t u t t g a r t.

Zu verkaufen.

Eine Vollblut arabische vom Königl. Gestüt Weil abkommende 8 Jahre alte Schimmelstute. Dieselbe ist fehlerfrei, als Herren- und Damenpferd komplett geritten und ausgezeichnet einspannig gefahren, wofür Garantie geleistet werden kann. Näheres bei **Thierarzt Eberhardt, Alleenstraße Nr. 9.**

W.731.2. **Villa in Gernsbach.**

Eine neuerbaute Villa mit 9 Zimmern, 2 Maniarden, Küche, Keller etc., nebst sehr schönem Garten, in herrlichster Lage, ist um den billigen Preis von 10,000 Gulden zu verkaufen. Näheres bei **J. Reischmann** daselbst.

W.895.4. Karlsruhe und Baden-Baden.

5% Pfandbriefe der Frankfurter Hypothekbank.

Das vorstehend genannte Institut hat uns mit dem Verkauf seiner **5% Pfandbriefe eingetheilt in Stücke à 1000 fl., 500 fl. und 100 fl.** zum **Paricours** beauftragt und können solche ohne weitere Spesen bei uns bezogen werden.

Karlsruhe und Baden-Baden, den 1. Mai 1873. **G. Müller & Conf.**

W.713.2. S a b e d. Ein

Maschinen-Constructeur,

theoretisch und praktisch gebildet, sowie ein **Werkmeister** für Schlosserei und Dreherei (unter gefälliger Angabe der Gehalts-Ansprüche) auch sofort gesucht von der **Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft.**

W.765.1. M ü n c h e n H a i d h a u s e n.

Arbeiter-Gesuch.

Wir suchen tüchtige **Schreiner, Wagenbauer und Lackirer** und vergüten am 12ten Lohntage die Reisepesen. Arbeiter mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei der **Waggon- und Eisenbahnbearbeitungs-Fabrik München Haidhausen.**

W.716.2. Ein in der Feder gewandter junger Mann sucht sofort Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

HAUS ELIAS HOWE

in New-York.

Nähmaschinen. Rechte HOWE.

J. B. FONTAINE & C^{ie}

10, Unter der Gewerblauve im 1. Stock, 10, STRASSBURG.

Wir beehren uns, dem Publikum anzuzeigen, daß wir darüber ein **General-Dépôt** der einzigen **ächten amerikanischen HOWE** gegründet haben.

Wir werden ständig fünfhundert für den **Detail- & Engros-Verkauf** bestimmte Maschinen auf Lager halten.

Da unsere Fabrication täglich **500 Maschinen** produziert, erzielen wir Originalpreise, welche mit keinen Andern zu vergleichen sind und die uns erlauben, die Verkaufspreise dieser Artikel folgendermaßen zu reduciren:

A □ 172 Fr. 50 Cts., B □ 187 Fr. 50 Cts., C □ 206 Fr. 25 Cts.

Jeder Maschine ist ein **Originalattest** beigegeben, welches dem Käufer den wirklichen Hervorgang aus den **HOWE'schen Ateliers** garantiert.

Diese Vorsichtsmaßregel findet ihre Begründung darin, als sie die zahlr. Nachahmungen, welche vermittelt **falscher Medaillons** bewerkstelligt werden, verhindert.

Das Medaillon **ELIAS HOWE** (Name des Erfinders) findet sich in unsern ächten Maschinen infusirt und das Pedal trägt den Namen der Gesellschaft: **The HOWE Machine Co.**

Unsere Maschinen, welche allen übrigen in der Welt existirenden bedeutend überlegen sind, haben bei allen Weltausstellungen die höchsten Preise davongetragen: **Sieben Ehren diplome, sechszehn silberne Medaillon,** und das **Kreuz der Ehrenlegion,** welches dem Erfinder **ELIAS HOWE** 1867 in Paris zuerkannt wurde.

The HOWE Machine Co.

NB. Man findet in unsern Magazinen stets eine sehr große Auswahl aller zum Gebrauch der Nähmaschinen erforderlichen Artikel, wie z. B.: **Seidenfäden, Nadeln von Perkin in London, Maschinenöl** aus den reellsten Bezugsquellen u. dgl.

Man sucht Agenten für alle Städte. W.528.2.

Sich gefälligst an Herrn **J. B. FONTAINE & C^{ie}**, **10, Unter der Gewerblauve in Strassburg** zu wenden.

(Agence générale de publicité l'Alsace, 4 rue Brulée à Strassbourg. 650)

W.725.2. S ä d i n g e n.

Verkaufs-Antrag.

Kranklichkeit halber beabsichtigt die Unterzeichnete ihre sämmtlichen Ladenvaaren, bestehend in Modewerkstoffen, zu verkaufen, und kann auch das Ladenlokal dazu vermietet werden. Um nähere Auskunft sich zu wenden an die Verkäuferin.

Sädingen. Anna Schlageter, Modistin.

Gehelme

u. Hautkrankh. Schwächezustände, auch die veralteten Fälle, nachdem alle Kuren erfolglos waren, heile ich brieflich schnell und sicher. W.453.11.

Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.

W.372.5. C r e u z n a c h. **Vegetab. Scrophel- und vegetab. Flechten-Syrup** (à fl. 1 fl. und 1 fl. 10 kr.), bewährte Mittel gegen Scropheln und Flechtenleiden, verfertigt **Dr. Kleinhaus** Spec.-Arzt f. Hautkrankh. zu Bad Kreuznach.

W.739.2. **Gesucht**

wird zu kaufen ein leichter, in gutem Zustand befindlicher zehnjähriger Omnibus. Anträge nebst in Wälde die Expedition dieses Blattes entgegen.

W.699.2. N r. 4723. K a r l s r u h e.

Steinkohlen- und Holzlieferung.

Zur Heizung städt. Kanzleien, Schulen und anderer Gemeindegaststätten ist ein Quantum **Ruhrer Steinkohlen** von etwa 14,000 Centner, sowie 12 **Ruhr. waldbuchenen** und 120 **Ruhr. tannenen Holz** erforderlich.

Die Lieferung soll im Wege der Submission vergeben werden. Auf diese Secretariate können die Lieferungsbedingungen eingesehen werden und sind die Angebote ebendasselbst bis **16. Juli 1.3., Mittags 12 Uhr**, verschlossen und mit der Bezeichnung „**Steinkohlen- und Holzlieferung**“ versehen, einzureichen. Karlsruhe, den 23. Juni 1873. Gemeinderath. **Lauter.**

W.604.2. D a r m s t a d t.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 138 Stück Posthauenschildern von der für Kaiserlich deutsche Post-Expeditionen bestimmten Art in den Ober-Postdirektions-Bezirk Darmstadt, Metz und Straßburg i. E. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Schilder sollen aus einer Zinkplatte, welche in einem Holzrahmen mit Dreiecks-Verdichtung eingeschlossen ist, bestehen, und müssen sowohl hinsichtlich der Form und der Maßverhältnisse, als wie bezüglich des Anstrichs, der Malerei und Vergoldung genau mit dem bei den Ober-Postdirektionen in Darmstadt, Metz und Straßburg i. E. niedergelegten Muster-Schilder übereinstimmen.

Die Submissions-Bedingungen und das Muster-Posthauenschild können in den Bureaus der genannten Ober-Postdirektionen während der Bureaustunden eingesehen, bezw. bestichtigt werden.

Offerten zur Uebernahme der Lieferung sind bis zum **15. Juli** er. an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Darmstadt frankirt mit der Bezeichnung „**Submission auf Posthauenschilder**“ einzufenden.

Die Postverwaltung behält sich vor, die Auswahl unter den Bewerbern nach freiem Ermessen zu treffen und erforderlichen Falls von der Submission zurückzutreten. Darmstadt, den 19. Juni 1873. **Der Kaiserliche Ober-Postdirector.**

Bürgerliche Rechtspflege. Ladungsverfügungen. 4.89. N r. 6971. T r i e b e r g. (Be dingter Zahlungsbefehl.)

In Sachen **Georg A. Berle, Schuhmacher** in Hornberg, gegen **Engelbert Maier** von Empfingen, 3 Jt. an unbekanntem Orten abwesend, wegen Forderung von 100 fl. aus Bürgschaft vom April d. J., ergeht auf Ansuchen des klagenden Theils **B e s c h l u ß.**

Dem klagenden Theil wird aufgegeben, binnen 14 Tagen den klagenden Theil entweder durch Zahlung der im Betreff bezeichneten Forderung zu befriedigen, oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls die Forderung auf Anrufen des klagenden Theils für zugunsten erklärt würde.

Das Verlangen gerichtlicher Verhandlung kann entweder bei Zustellung dieses Beschlusses dem Gerichtsboten oder innerhalb der gegebenen Frist mündlich oder schriftlich bei Gericht erklärt werden.

Dem Beklagten wird aufgegeben, einen im Inlande wohnenden Einbürgungsgehaltbarer aufzustellen, widrigenfalls die Zustellung der weiteren gerichtlichen Verfügungen durch Anschlag an die Gerichtstafel bewirkt würde.

Trieberg, den 21. Juni 1873. **Großh. bad. Amtsgericht. Federle.**

Vermögensabsonderungen. 4.479. N r. 3001. K a r l s r u h e. Die Ehefrau des **Gerhard Williger, Franziska**, geborne **Peter, von Sandweier**, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Tagfahrt zur Verhandlung auf diese Klage ist auf **Samstag den 13. September d. J., Vorm. 8 Uhr**, anberaumt, was den Gläubigern hiermit bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 26. Juni 1873. **Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, II. Civilkammer. A. v. Stoesser. Friedberg.**

Strafrechtspflege. Urtheilsverbindungen. 4.438. Sect. III. J. N r. 2598. K a r l s r u h e. Der Handwerker **Karl Duffel** von Walldürn und die Kanoniere **Thomas Handlofer** von Randegg, **Ants Koblitzsch, Eduard Meibert** von Gerlachshausen, **Ants Taubertshofshausen**, und **Wilhelm Schlichter** von Unterlahfen, **Ants Waldshut** sämmtlich vom Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 — Corps-Artillerie — sind durch kriegsgerichtliches, unter dem 27. d. M. bestätigtes Erkenntnis vom 26. Juss. in contumaciam für schuldig erklärt und zu einer Geldbuße von je 50 Thalern verurtheilt worden.

Karlsruhe, den 28. Juni 1873. **Königl. Corps-Gericht 14. Armee-Corps.**

Bern. Bekanntmachungen. W.736. N r. 5373. K a r l s r u h e.

Bekanntmachung.

Die Bitte des Referendar **Max** in Freiburg im Breisgau um Gestattung der Namensänderung betr.

Referendar **Alfred Max** in Freiburg hat um die Erlaubnis nachgesucht, seinen Familiennamen in „**Bräunig**“ umändern zu dürfen.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs binnen 3 Monaten nebst Begründung dahier einzureichen sind.

Karlsruhe, den 26. Juni 1873. **Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. v. Freyhof.**

W.704.2. N r. 346. M o s s a c h. Für die Bedienung der

Schiffbrücke bei Diedesheim

einen tüchtigen **Schiffbauer** gegen einen Jahreslohn von 450 fl., wozu noch eine kleinere Dienstwohnung mit Garten um billigen Anschlag gegeben werden kann.

Anmeldungen für diese Stelle mit Alters-, Gesundheits-, Fähigkeits- und Militärdienst-Zeugnissen sind — mo möglich persönllich — bis **Samstag den 12. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr**, bei uns einzureichen.

Mosbach, den 27. Juni 1873. **Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspection.**

W.676.2. K a r l s r u h e.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr **Carl Bach** aus Stollberg die in den Anbaltungsgeboten vorgesehene strenge Prüfung bestanden hat, wurde demselben das **Diplom für Maschineningenieur** zuerkannt, wodurch der Examinirte als tüchtig für das erwählte Berufsfach wissenschaftlich ausgebildet von der polytechnischen Schule empfohlen wird.

Karlsruhe, den 24. Juni 1873. **Die Direction des Großh. Polytechnicums. Grashof.**

W.753. N r. 3197. K e r l.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 9. Juli d. J., **Nachmittags 2 1/2 Uhr**, werden in dem hiesigen fogen. alten Bahnhof circa 170 **Er. Waag**, 12 **Er. verborbenes Mehl** und 34 **Kilo schadhafte Säcke** gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Kehl, den 1. Juli 1873. **Großh. bad. Bahnamt. v. Fabert.**

W.752. E t t l i n g e n.

Ziegelhütte - Versteigerung.

Bei der heute vor sich gegangenen Versteigerung der Ziegelhütte der **Jgnaz Kautinger** Erben von Ettlingen wurde der Anschlagpreis nicht erreicht, es werden deshalb die in Nr. 146 dieses Blattes, unter dem 24. Juni l. J. näher bezeichneten Ziegelhütten am **Montag den 7. Juli 1873, Abends 5 Uhr**, im Rathhause zu Ettlingen **leztmals** öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn ein annehmbares Gebot geschieht.

Die Versteigerungsobjekte können täglich bestichtigt, auch mit den Betheiligten genehme Kaufbedingungen vereinbart werden. Ettlingen, den 30. Juni 1873. **Großh. Notar Kohler.**

W.740. K a r l s r u h e.

Brennholzlieferung.

Zu Heizung der Dienststräume der diesseitigen Stelle sind für den Winter pro 1873/74 **144 Ster ungeschliffenes Buchenes Scheitholz** erster Qualität erforderlich, deren Lieferung im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden soll. Angebote sind längstens bis zum **10. M. bei diesseitiger Registratur** einzureichen, wofür auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 28. Juni 1873. **Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Kohler.**

W.715. S ä d i n g e n. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldbungen werden mit halbjähriger Borgfrist versteigert, **Samstag den 5. Juli l. J.** aus dem District **Ehwalb:**

500 Ster buchenes, 162 Ster birtenes, 42 Ster tannenes Scheitholz; 216 Ster buchenes, 137 Ster birtenes und apenes Prigelholz; 88 Ster buchenes Klotzholz. Das Holz lagert an der Herrathalstraße und wird an dem Tage vor der Versteigerung von dem Waldhüter vorgezeigt.

Die Zusammenkunft ist **Vormittags 10 Uhr** im Gasthaus zur Krone in Wehr. Sädingen, den 28. Juni 1873. **Großh. bad. Bezirksforst. Güttenberg.**

W.686.2. N r. 3549. P a h r.

Erledigte Gehilfenstelle.

Durch Beförderung unseres ersten Steuergehilfen ist dessen Stelle mit einem Gehalt von 700 fl. erledigt und soll sogleich wieder besetzt werden.

Berechtigte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in Wälde bei uns melden. W.751.1. N r. 3670. H e i d e l b e r g.

Erledigte Gehilfenstelle.

Durch Beförderung unseres ersten Steuergehilfen ist dessen Stelle mit einem Gehalt von 700 fl. erledigt und soll sogleich wieder besetzt werden.

Berechtigte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in Wälde bei uns melden. Heidelberg, den 1. Juli 1873. **Großh. bad. Hauptsteueramt. Schimidt.**

W.734. P f o r z h e i m. Zur Bewerbung um die auf 1. August d. J. zu besetzende Aktuarsstelle wird wiederholt mit dem Bemerkten eingeladen, daß auch Anmeldungen geübter Aktuarsincipienten Berücksichtigung finden können. Gehalt 600 fl. mit Aussicht auf baldige Erhöhung bei entsprechenden Leistungen. Pforzheim, den 30. Juni 1873. **Großh. bad. Bezirksamt. Joss.**

W.667.2. N r. 2650. M o s s a c h. (Erledigte Gehilfenstelle.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 700 fl. Gehalt ist erledigt und soll bis 1. September, längstens bis 1. October, es wieder besetzt werden. Berechtigter Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden. Mosbach, den 26. Juni 1873. **Großh. Kreisamt.**

Druck und Verlag der **G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.** (Mit einer Beilage.)